

Hallisches patriotisches  
W o c h e n b l a t t.  
Erstes Quartal. 10. Stück.

Den 9ten März 1805.

Inhalt.

Patriotische Trauer. — Betrachtungen über die Nahrungsmittel des Menschen. (Bechluss.) — Epigramme. — Armenfachen. Nächste Mittwoch keine Versammlung. — Milde Beiträge. — Nachricht. — Dankagung. — Verzeichnis der Gebornen ic. — Angekommene Fremde. — 14 Bekanntmachungen.

I.

Patriotische Trauer.

Unser guter König, uns eben so theuer als Mensch, als Sohn, als Gemahl, als Vater, als Bruder, hat, und mit ihm haben alle, die Ihn ehren und lieben, einen schmerzlichen Verlust erlitten. Am 25. Februar endigte das Leben Ihrer Majestät, der verwitweten Königin-Mutter, Friederike Luise, einer Tochter des jetzt reg. Landgr. zu Hessen-Darmstadt, Ludwig IX. Die Hochsel. Königin war geboren den 16. October 1751; vermählt mit Friedrich Wilhelm II. den 14. Jul. 1769, seit 1797 Wittwe. Außer unserm Monarchen betrauen Sie 4 noch lebende Kinder, die Erbprinzessin von Oranien, die Erbprinzessin von Hessen-Cassel, die Prinzen Heinrich und Wilhelm von Preußen, K. K. H. S.

VI. Jahrg.

(10)

Mit

Mit welcher zarten kindlichen Liebe unser theurer König bis auf den letzten Augenblick der sterbenden Mutter zur Seite stand, mit welcher tiefen Behemuth Er igt um Sie trauert, bezeugen alle näheren Zeugen Seines Schmerzes. Mit Ihm trauern, die Ihre Tugenden kannten, und vor allen so viele, die Ihre milde Wohlthätigkeit so reichlich unterstützte. Auch uns soll das Andenken an eine Mutter, die uns Diesen Sohn geboren hat, heilig bleiben!

---

 II.

### Betrachtungen über die Nahrungsmittel des Menschen.

---

## (B e s c h l u ß.)

Eben so unverkennbar ist aber die Zweckmäßigkeit, also die Weisheit in der allgemeinen oder minder allgemeinen Verbreitbarkeit unserer Nahrungsmittel. Diejenigen Thierarten nämlich, von welchen wir den mannichfaltigsten Nutzen ziehen, welche uns ernähren, uns kleiden, tragen und fortführen, sind mit einer so großen Biegsamkeit oder vielmehr Nachgiebigkeit des Körpers begabt, daß sie ihrem Erzieher und Herrn, dem Menschen, fast über die ganze Oberfläche der Erde folgen können. Dieses uns so heilsame Vorrecht wird aber sodann noch auffallender, wenn man es mit der Eingeschränktheit der vielen Thierarten der heißen Zone vergleicht, z. B. der der Affen, der großen furchtbaren Katzen und anderer Raubthierarten. Diese dürfen

fen es nämlich nicht wagen, einen geringen Erdstreich zu überschreiten, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, ihre ganze Art verlöschen zu sehen. Der Mensch zieht hingegen von Abyssinien und Arabien aus bis zu dem Polarkreise nomadisch umher, und der Hund, das Schaaf, die Ziege, der Ochse, das Schwein und selbst das Pferd und der Esel folgen und erhalten ihn, ohne selbst bey dieser erstaunlichen Verschiedenheit der Klimate umzukommen, oder gänzlich zu verküppeln.

Die Natur ertheilte ferner den Hauptnahrungsmitteln den mehrlreichsten, also nahrhaftesten Körnern, jene bewundernswürdige Fähigkeit, auf so vielen Theilen der Erde und unter so äußerst verschiedenen Klimaten auszudauern und zu gedeihen.

Wer würde es den von jedem Lüftgen gebeugten Gräsern zutrauen, daß sie fast allen Klimaten Troß bieten dürfen! Eben die Kornarten, diese prunklosen, schwachscheinenden Gattungen des Grases, sind es, denen der hochkultivirte Mensch sein Daseyn verdankt, durch die er gleichsam die Erlaubniß erhält, sich sorglos bis ins Unendliche vermehren und gedrängt neben einander wohnen zu dürfen.

Gerade diese Grasarten begnügen sich fast mit jedem Boden und jedem Klima; ertragen die Alpen- und die Sumpfluft; gedeihen unweit Jekutzl und am Niger; nähren den weißen, rothen, braunen und schwarzen Menschen. Da, wo die mehrlreichen Grasarten unsers Vaterlandes aufhören, fangen die vielen Gattungen anderer noch nahrhafterer Gräser wiederum an. Hier folgen nämlich, das türkische Korn nebst seinen Varietäten; verschiedene Arten des Reises; fer-



ner der Fennich (Panicum), das Rispengras (Poa), die Moorhirse (Holcus Sorghum).

Auch vergesse man nicht, es mit unter diese großen Wohlthaten zu rechnen, daß die aus dem mittägigen Amerika zu uns durch den Seefahrer Drake gebrachte Kartoffel, die Ausdauer für unsere nördliche Erdhälfte besitzt. Sie steigt schon hoch nach Rußland hinauf, und dient bey dieser großen Verbreitbarkeit selbst in unseren milderen Gegenden in unfruchtbaren Jahren oftmals zu einem großen Erleichterungsmittel des Fortkommens.

Gehen wir dagegen zu der größern Summe der Nahrungsmittel und Genußarten von geringerer Nothwendigkeit, nämlich zu den die Zunge heftig reizenden Leckereyen, so finden wir diese größtentheils auf kleine Theile der Erdoberfläche eingezwängt. Fast alle Gewürze gehören den heißen Theilen beider Indien. Scheint es doch, als schwängere die lothrechte Sonne die brennenden Pfefferarten, den beißenden Ingwer, die aromatische Nelke und Muskatnuß mit ihrem eigenen Strahl! Diese sind aber nicht der großen Menschenmasse der kältern Gegenden unentbehrlich; nur die kleinere Zahl der dort durch Ueppigkeit Bewöhnnten, durch die Röche Abgestumpften, bedarf ihrer. Die Natur pflanzte sie genau dahin, wo beynahе Keiner ohne sie gut verdauet, nämlich in die heiße Zone. Hier genießt sie der Mensch in großer Menge; seine damit zugerichteten Gerichte und Brühen scheinen dem dort neuangekommenen Nordländer künstlich bereitetes Feuer.

Wenn aber auch die Lüsterheit des Europäers sie ihm jetzt durchaus nothwendig gemacht hat, so ließ sich

sich



sich die Natur hiedurch nicht bestechen. Sie war zu weise, als daß sie dem Cayenne-Pfeffer oder der Vanille, eine gleiche Biegsamkeit, ein gleiches Vermögen sich zu verbreiten, mit der aus eben dem Vaterlande stammenden Kartoffel sollte mitgetheilt haben. Jene sind *glebae adscripti*; an ihren Boden gebannt; diese wandern fast über die ganze Erde; denn während daß die Kartoffel die reichste Nahrung gewährt, reizen und erhizen jene bloß auf das heftigste.

Nur bey dem mildesten, schwachhaftesten und allerdings nahrhaftesten aller Gewürze, denn so darf man den Zucker wohl nennen, macht unsere sorgsame Mutter eine Ausnahme. Den Zucker vertheilte sie mit verschwenderischen Händen. Viele tausend Pflanzen fast aller Theile der Erde sind damit geschwängert, und das Talent des Menschen weiß ihn aus den Früchten, aus den Wurzeln, ja aus dem Meergrase (Tang) hervorzufuchen. Für die wenig cultivirten Nationen finden sich aber deshalb mehrere Arten der Bienen. Sie sind die allgemeinen Zuckerbereiter aller Völker; denn wo ist die Nation, welche nicht begierig den Honig genießt?

Bei jener allgemeinen Verbreitung des Zuckers war aber sicher nicht die Befriedigung des Gaumens der wichtigste Endzweck. Der Nutzen des Zuckers ist für die gesammte animalische Welt in vielfacher Hinsicht groß.

Der berühmte Pringle machte die Bemerkung, daß in denjenigen Ländern, in welchen der Zucker einen wesentlichen Theil der Diät ausmache, niemals die Pest gewüthet habe. Ja Doctor Ruffhauptet, daß der starke Gebrauch des Zuckers in den neuern

neueren Zeiten die bössartigen Fieber vermindert habe. Durch seine Kraft, der Säure zu widerstehen, genießen wir Jahre lang die schönsten Früchte und vegetabilischen Säfte. Der Zucker bereitet auf das schmackhafteste alle Speisen, Getränke und Heilmittel. Dieses mächtige Salz ist aber nicht bloß antiseptisch, man darf es, den besten Chemikern zufolge, als den vorzüglichsten Stoff aller nährenden Substanzen und aller Weine und weinigten Flüssigkeiten ansehen. Ferner mildert es die meisten Brustbeschwerden, es ist stark auflösend; der große Franklin fühlte sich dadurch in den Steinschmerzen erleichtert.

Der Nutzen von größerer Bedeutung bleibt aber stets jene nährnde, stärkende Kraft des Zuckers. Es ist allgemein bekannt, daß die Indianer des nördlichen Amerika, nur allein durch ein Gemisch des Ahornzuckers mit dem Mais-Mehle die weitesten Reisen unternehmen, und die größten Fatiguen überstehen. In der Zuckererndte ist es auf den brittischen Inseln dem soviann am schwersten arbeitenden Neger erlaubt, den Saft des Zuckerrohrs zu genießen. Da gewährt es ein merkwürdiges, wohlthuendes Schauspiel, wie der abgehärmte, schwache, kranke Neger gleichsam völlig verjüngt, völlig zu einem andern Menschen umgeschaffen wird. Die Krankheiten weichen, er nimmt sichtlich zu, und sein Geist, sein Frohsinn wächst mit der Kraft des Körpers. Selbst die Hausthiere fühlen den wohlthätigen Einfluß des Zuckers. In dieser Zeit, wo die Ochsen, Pferde und Maulthiere bey den Zuckerarbeiten am härtesten angestrengt werden, giebt man ihnen die grünen Spitzen dieser trefflichen Pflanze, so wie auch etwas von dem abgeschäumten Zucker der  
Sic:

Siedereyen. Sie gedeihen hiedurch besser als bey jedem andern Futter bey weniger harten Arbeit. Und selbst die Schweine und das Hausgeflügel wird von dem Abfall des Zuckers gemästet.

So groß und so allgemein ist also der Werth des Zuckers für die Menschheit.

## III.

## E p i g r a m m e.

Die Gefahren der Jugend.

Silbern spiegelt im Sonnenstrahl die starrende Woge,  
Aber mit Vorsicht betritt du die reizende Bahn!  
Also die Jugend. Sie öffnet ihr Füllhorn gütig dem

Jüngling,

Doch mit Unmaaß geleert, bringt es Verderben  
und Tod.

B e s c h e i d e n h e i t.

Still, von Niemand bemerkt, blüht dort das sitz-  
same Weilchen

Unten im friedlichen Thal, frey von des Nordes  
Gewalt.

Freue dich über das Loos, das dir der Himmel  
beschieden,

Auch bey minderm Glanz, findest du Frieden und  
Glück!

(Eingesandt.)

Chronik

Chronik der Stadt Halle,  
des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

## I.

## Armenfachen.

Nächste Mittwoch fällt die Versammlung aus.

## Milde Beyträge.

- 1) Bey einer vergnügten Zusammenkunft der  
1661. Stadt- Schützen- Gesellschaft in dem Galgthdr-  
schen Schießgraben am 3ten d. M. 11 Uhr. 12 Gr.
- 2) Von einer ungenannten Armenfreundin durch  
den Schuhmachermeister Hesse am 6. März 1 Uhr.
- 3) Von dem Quartal des Lohgerbergewerks  
durch Herrn Obermeister Höpfnér 1 Uhr. 2 Gr.

## Beyträge zur wohlfeilen Brodtvertheilung.

Vom Herrn Prediger Schütte und einigen  
Mitgliedern der Gemeinde zu Steuden im Mansfeldis-  
chen 10 Uhr.

Von der Gemeinde zu Worb im Brachstädter  
Kirchspiel 10 Uhr. 22 Gr.

Von der Gemeinde zu Schirmen durch den Rich-  
ter Brömme abgeliefert 9 Uhr.

Von der Gemeinde zu Hohenthurm 4 Uhr. 5 Gr.

Von dem Schullehrer, Herrn Sparre in  
Simrig, sind unter den Schulkindern daselbst gesamt-  
melt,

melt, und am 23. Febr. an Herrn Consistorialrath Senff abgeliefert worden 1 Thlr. 8 Gr. 10 Pf.

2.

## N a c h r i c h t.

Selbst in der Ferne interessirt man sich für unser Armenwesen. In diesen Tagen ging aus Schlesien von einem würdigen Regierungreferendar, Herrn W., ein Schreiben an die Herausgeber des Wochenblatts ein, woben er von einem Gedicht, „Das Wintergemälde,“ 250 Exempl. übersandte, und den Betrag der hiesigen Allmosencasse bestimmte. Es wird nun darauf ankommen, ob sich eben so viele Käufer für den geringen Preis von 1 Gr. dazu finden werden. In künftiger Woche werden die Herumträger des Wochenbl. mit Exemplaren versehen seyn. Dem entfernten Dichter wird es gewiß Freude machen, wenn sein Zweck erreicht wird.

3.

## D a n k s a g u n g.

Für die hiesige Wittwe des verunglückten Schuhmachers Schmidt ist mir noch 1 Thlr. vom Herrn Prof. Wagner eingehändigt. — Wenn hier und da der Neid hat behaupten wollen, als sey die Unterstützung hier nicht so nothwendig, so wird er, wenn er die Umstände genau untersuchen, oder meiner Versicherung einiges Vertrauen schenken will, sich von dem Gegentheil

theil leicht überzeugen können. Ueber die Anwendung der Gaben führe ich übrigens genaue Aufsicht.

Brachstädt, den 4. März 1805.

B. J. Weber, Prediger d. D.

Von dem würdigen Manne, der das obige bezeugt, ist eine Predigt für Christliche Landteute, welche gern wohlthun, und solches insonderheit durch freywillige Beyträge zur Unterstützung der Armen in den Städten beweisen, in Druck gegeben, und wird nur zum Besten der Armen in Hendels Buchladen allhier für 1 Gr. 6 Pf. verkauft. Man wird sie nicht ohne Erbauung und Achtung gegen den Verfasser lesen. Wir empfehlen sie den Lesern unsers Wochenblatts, auch wegen ihres wohlthätigen Zwecks.

4.

Gebohrne, Getraute, Gestorbene in Halle u.  
Februar. März 1805.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 25. Februar dem Postkoffizianten Sikentscher eine Z., Johanne Elisabeth. —  
Den 26. dem Schuhmachermeister Degen ein S., todtgeb.

Ulrichsparochie: Den 22. Februar dem Schneidermeister Stalpe ein S., Friedrich Ferdinand. —  
Den 24. dem Lohnkutscher Talkenberg eine Z., Marie Auguste. — Den 26. dem Tischlermeister Hesse eine Z., Friederike Magdalene Amalie. —  
Den

Den 29. dem Bäckermeister Guldensuß eine E.,  
Johanne Marie.

Moritzparochie: Den 20. Febr. eine unehel. E. —  
Den 25. dem Zimmergesellen Häckert eine E., Marie  
Rosine.

Neumarkt: Den 28. Febr. dem Strumpfwirker-  
meister Brandt ein S., Carl David Heinrich.

Glauch: Den 20. Febr. dem Schuhmachermeister  
Hildebrandt ein S., Johann Rudolph Gottlieb. —  
Den 28. dem Buchdrucker Kiedel eine E., Auauſte  
Henriette. — Dem Fuhrmann Lurze eine E., Chri-  
stiane Rosine.

Militairgemeinde: Im Febr. 3 S. 2 E. ehel.  
und 2 S. 4 E. unehel.

## b) Getrauete.

Militairgemeinder: Im Februar 6 Paar.

## c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 26. Febr. des Invallden  
Schakowsky Wittwe, alt 80 J. 2 M. Entkräftung.  
— Des Schuhmachermeister Degen S., todtegeb —  
Den 27. der Soldat Voigt, alt 20 J. 3 M. Ner-  
vensieber. — Den 1. März des Knopfmachermeister  
Lange Ehefrau, alt 52 J. 10 M. 2 W. Auszehr. —  
Der Stud. Theol. Kern aus Warschau, alt 23 J.  
Auszehrung. — Den 2. der Bediente Tröster, alt  
42 J. Nervensieber.

Ulrichsparochie: Den 27. Febr. der Schuhmacher-  
meister Schondorf, alt 83 J. 11 M. Entkräft. —  
Den 2. März des Bäckermeisters Guldensuß E.,  
Johanne Maria, alt 14 Tage. Krämpfe.

Moritzparochie: Den 25. Febr. des Böttcherge-  
sellens Volze E., Charlotte, alt 6 J. 2 M. 3 W.  
Auszehrung. — Den 1. März des Pfannenschmids-  
meister

meisters Lehmann T., Dorothee Magdalene, alt 4 W. 2 M. 5 T. Krämpfe — Den 3. des Lohgerbermeisters Köpfner Wittwe, alt 74 J. 12 T. Entkräftung. — Des Fuhrmanns Nauendorf Wittwe, alt 66 J. Brustkrankheit.

Domkirche: Den 25. Februar des Triftmeisters Dietrich T., Johanne Dorothee Friederike, alt 1 J. 4 M. 17 T. Sticksuffen.

Hospital: Den 24. Februar der Tuchmachermeister Schöppe, alt 66 J. Geschwulst.

Neumarkt: Den 26. Febr. des Invaliden Beyer Ehefrau, alt 51 J. 1 M. 1 W. 4 T. Auszehrung. — Den 27. des gewes. Tuchknappen Lange T., Joh. Elisabeth, alt 4 J. Auszehrung.

Glauchau: Den 21. Febr. der Bürger Kummer, \* alt 83 J. 3 W. Auszehr. — Den 26. des Strumpfwirkeres Schreiber T., Marie Friederike, alt 3 J. 6 M. Auszehrung. — Den 27. des Zeugmacheres Haffenscheer S., \* Friedrich Zacharias, alt 17 J. 6 M. Wassersucht. — Den 28. der Handarbeiter Ludwig, alt 55 J. Streckfluß.

## 5.

## Angekommene Fremde in Halle.

Den 18. Febr. Landjäger Olborn mit Familie aus Aken; log. beim Acciserath Willaret. — Hauptm. v. Barthelin in Dän. Diensten; Kaufmann Menz und Comp. aus Berlin; Weinhändler Fehse aus Bremen; Nendant Schneidewind und Einnehmer Luz aus Loswig; log. im Ringe.

Den 19. Febr. Weinhändler Kühn aus Bremen; Gastwirth Wunsch aus Eisleben; log. im Cronprinz.

Den

Den 24. Febr. Kaufmann Schorre aus Frankfurt und v. Adress aus London; log. im Cronprinz.

Den 25. Febr. Oekonom Pabstein aus Buchholz; log. in 3 Schwänen. — Hauptmann von der Heydte, aus Quedlinburg; log. im Ringe.

Den 27. Febr. Major v. Borcke aus Commern; Kaufmann Henckel aus Bremen; log. im Cronprinz.

Den 1. März. Künstler Micalotte Sanches aus Berlin; log. in 3 Rdn.

Den 2 März. Justizrath Nicolai aus Altleben; Student Kulleras aus Leipzig; Kaufmann Meyer aus Hamburg; log. im Ringe. — Kaufleute Bindsel und Buschmann aus Bremen; log. im Cronprinz.

### Bekanntmachungen.

Den ersten Juni 1805 sollen vor den Freyherrl. Lauer- und Wänchhoffischen Gerichten zu Plaue bey Brandenburg an der Havel, die dasigen Rittergüter Plaue und Nizahne, nebst den Vorwerken Charlottenhof und Neuplaue, einer beträchtlichen Brauerey, Brandweinbrennerey, Viehmästerey, Ziegeley und spanischer Schäferey, auch vielen baaren Gefällen, gegen gehörige Sicherheitsnachweisung bis auf Genehmigung der Gutsesherrschaft, auf Sechs, allenfalls auch auf mehrere Jahre verpachtet werden. Anschläge, Saatreger, Inventarien und Pachtbedingungen, können zuvor, sowohl bey dem Gutsbesitzer von Plaue, zu Berlin, in der Bärenstraße Nr. 34. als bey dem Justizarius, Herrn Hofrath Hierhold in Brandenburg, und dem Herrn Justizrath Wize in Magdeburg, nachgesehen werden.

Das auf dem Strohhofe sub No. 2082. belegte Haus, in welchem 5 Stuben, 2 Ställe, Keller und Böden, nebst Hofraum befindlich, ist aus freyer Hand

zu verkaufen, und können sich Liebhaber dazu den 16ten März o. Nachmittags um 2 Uhr in des Unterschriebenen Wohnung einfinden, und ihre Gebote abgeben.

Halle, den 12. Febr. 1805.

Keferstein, Stadt-Syndikus.

Das, von dem verstorbenen Fleischermeister Teichert hinterlassene, alhier an der Ulrichskirche sub No. 328. belegene Haus von 4 Stuben, 3 Kammern, 2 Küchen, Hofraum, Stallung und Seitengebäuden, steht aus freyer Hand an den Meistbietenden zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich in dem, den 11ten März d. J. Nachmittags um 2 Uhr in der Wohnung des Justizcommissarius Daniel angelegten Termine, zu melden. Halle, den 20. Februar 1805.

Der Strumpfwirkermeister Ströfer ist Willens, seine beiden, auf dem Neumarkt vor Halle sub No. 1309. und 1310. belegenen, gut eingerichteten Häuser, zu verkaufen. Kauflustige können daher auf

den 20sten März d. J., Vormittags um 11 Uhr, in meiner Wohnung ihr Gebot abgeben.

Halle, den 4. März 1805.

Hiesken, Justizcommissarius.

Das sub No. 128. in der großen Steinstraße belegene, dem verstorbenen Herrn Kriegsbrath Ehebestius zugehörige Haus, nebst sämmtlichen Zubehörungen an Seitengebäuden, Ställen, Scheunen, Hof und Garten, soll aus freyer Hand verkauft werden; und ist zum freywilligen Veräußerungstermin

der 30ste März d. J. Nachmittags um 2 Uhr in der ersten Etage besagten Hauses anberaumt, wo die Liebhaber ihre Gebote abgeben, und dem Befinden nach mit den jetzigen Besitzern des Hauses abschließen können. Die Taxe vom Hause, nebst nähern Bedingungen des Verkaufs, sind bey den Eigenthümern und dem Herrn Stadt-Syndikus Keferstein zum Einsehen bereit.

Halle, den 4. Februar 1805.

Das Haus vor dem Galathore, dem Juden: Gottesacker gegenüber, sub No. 1566., worinnen 2 Stuben und 1 Kammer, ingleichen 2 Bodenkammern und 2 Küchen sich befinden, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Die näheren Bedingungen erfährt man bey dem Strumpffstrickermeister Zielert, in der Schloßgasse wohnhaft, und kann, wenn sonst ein annehmlisches Gebot erfolgen sollte, ein Kauf dieserhalb sogleich abgeschlossen, und ein darneben liegender Garten mit abgelassen werden.

Es sind in dem ehemaligen Schmidtschen Hause am Paradeplatze Nr. 1069. noch mehrere bequeme Logis zu vermieten.

W. Grüneberg,

Priv. Universitäts-Instrumentmacher.

In dem ehemaligen Schuchartschen Hause auf der Galgstraße ist die mittlere Etage, bestehend in 3 Stuben, einer Küche, Kammern, Bodenraum und Keller, auf kommende Ostern zu vermieten.

Schwie.

Ein kleiner gut conditionirter Weickartscher Flügel ist zu verkaufen in Glaucha bey dem Kaufmann

Sincke.

Zwölffhundert Thaler in Preuß. Courant sind, zu 4 pro Cent Zinsen, gegen hinlängliche hypothekarische Sicherheit, auszuleihen.

Biesten, Justizcommissarius.

Vollständige und deutliche Anweisung zum vortheilhaftigen Anbaue des Feldkümmeis, wie derselbe in der Gegend von Halle mit großem Gewinne betrieben wird. Abgefasset von einem Landprediger der dasigen Gegend. Nordhausen 1805. Preis 4 Gr. Ist in der Buchhandlung des Waisenhauses in Commission zu haben.

Es ist vorigen Montag den 4. März auf dem Nie-  
deburger Wege eine Tabackspfeife gefunden worden.  
Der rechtmäßige Eigentümer kann selbige gegen die In-  
sertionsgebühren in Empfang nehmen beyrn Herrn Faktor  
Borgold am Waisenhause.

Einem mir werth geschätzten hiesigen Publikum,  
meinen auswärtigen Freunden und Landleuten, welche  
mich seit meinem elfjährigen Etablissement in meiner in  
der Galtstraße unter Herrn Krügers Haus aufgestellt  
gewesenen Material-, Farben-, und Tabackshandlung  
mit Ihrem mir jederzeit angenehm gewesenen Zuspruch  
und damit verbundenen Zutrauen beehrt haben, mache  
ich hiermit freundschaftlichst bekannt, daß ich nunmehr  
diesen zeither gehaltenen Niethsort verlassen, und meine  
Handlung in mein eigenes, das ehemalige Osterloische,  
zuletzt Seidelische Haus vor dem Steinhore verlegt  
habe. — Ich empfehle mich daher nicht nur vorge-  
nannten, sondern auch meiner nun verlassenen und neuen  
werthen Nachbarschaft zu fernerm geneigtem gütigen Zu-  
spruch und Wohlwollen. Ich werde dagegen, wie zeither  
gewohnt, mir es zur angenehmsten Pflicht machen, Je-  
dermann billig und mit guten Waaren zu bedienen. Zu-  
gleich will ich auch bemerken, daß die von mir selbst  
verfertigten und schon längst bekannten Tabacke, als:  
Porto Marino, à 5 Gr.; Gesellschaftsknaster, à 7 Gr.;  
Louissaner Knaster, à 11 Gr.; Mon Plastr, à 14 Gr.;  
Hall. Knaster, à 18 Gr.; nirgends anders, als bey mir  
das Pfund zu 32 Loth in meiner neuen Wohnung zu  
verkaufen sind.

Der Kaufmann Chr. Fr. Voigt,  
der zuvor seinen Laden auf der Galtstraße, dem  
Seiler, Herrn Salzmann, und Bäcker,  
Herrn Stöckig, gegenüber hatte.

Da ich dies Jahr wieder Bleichwaaren zur Bleiche  
nach Dhrdruf in Commission nehme, so bitte ich die  
Liebhaber der Bleiche, mich wieder mit recht viel Auf-  
trägen zu beehren.

Friedrich Gottlieb Kraft  
aufm Strohhof.